Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 22

Artikel: Der Ausbau des Vorgeländes für die kommende Sihlhölzlianlage der

Stadt Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meindepräsident Bericht über die in diesem Frühjahr durchgeführte bestgelungene Erweiterung der Hydrantenanlage. An die Kosten von rund 60,000 Fr. zahlt der Kanton eine Subvention von 28,000 Fr.

Den verschiedenen Bodenkaufsgesuchen murde in weitherziger Weise entsprochen. Herr Gemeinderat Aufter: holz erhielt zum Bau eines Geschäftshauses an der Bahnhofftraße 1400—1500 m2 Boden zum Preise von Fr. 2.20 statt Fr. 2.50 laut Antrag des Gemeinderates; Fritz Landolt A. G. erhielt hinter diesem Areal ungefähr gleich viel Boden zum Bau von Magazinen zum Preise von Fr. 1.20 statt Fr. 1.50 (Antrag des Gemeinderates). Zugleich gab man berselben das Vorkaufsrecht für einen Streifen Boden bis jum Bahnhof unter ber Bedingung, daß dieser Boden nicht Spekulationszwecken dienen dürfe. An die Firma Hauser zur Alpenrose wird zum Zwecke der Erstellung einer Autogarage Boden abgetreten zum Breise von Fr. 4 70, weil Brivatzwecken dienend. Ebenso wurde im Auschachen ein Bauquartier eröffnet und dem herrn Alois Landolt, Gasarbeiter, ein Bauplat abgetreten zum Preise von Fr. 2.— per Quadratmeter. Dem Gefuch bes Fraulein Josefine Landolt um faufliche Bobenabiretung von 300-400 m² zu der Gebäulichkeit am See wurde entsprochen jum Preise von 50 Cts. ftatt 1 Fr. laut Antrag des Gemeinderates.

Landtäuse der Stadt Schaffhausen. Der Große Stadtrat ratisizierte den vom Stadtrat mit der bisherigen Inhaberin abgeschlossenen Kausvertrag über den Lindenzbof und bewilligte den erforderlichen Kredit von 95,000 Franken. Welter genehmigte der Rat die Vorlage über den Ankauf eines Grundstückes an der Kronenhalde zur Arrondierung des städtischen Areals und be-

willigte den Kredit von 75,000 Fr.

Krantenhaus-Erweiterung in Altstätten (St. Gallen). Die Altstätter Blätter veröffentlichen einen amtlichen, mit Planzeichnungen illustrierten Artifel über die projektlerte Erweiterung des Krankenhauses. 1922 betrug die Patientenzahl 151, im Jahre 1926 dagegen 451. Die Zahl der Operationen stieg in den vorgenannten Jahren von 49 auf 343. Die Baukosten sind auf 460,000 Fr. veranschlagt. Vom Staukosten und Beitrag von 25 % zussesichert. An Schenkungen und Bergabungen können 170,000 Franken eingerechnet werden. Gemeinderat Fidel Eugster hat 100,000 Fr. in Aussicht gestellt unter der Bedingung, daß die restlichen Kosten auf freiwilligem Weg, ohne Steuererhöhung, ausgebracht werden.

Gin neues Bezirts, und Gemeindeverwaltungs. gebäude in Zofingen. Ein umfangreiches Hochbauprogramm harrt in Zosingen für die kommenden Jahre seiner Verwirklichung. Die Bezirks und Gemeindeverwallung fühlen sich in ihren Lokalitäten mehr und mehr eingeengt. Ferner fehlt ein großes Versammlungslokal; auch hat die Schulpflege das Bedürfnis nach einer zweiten Turnhalle und weiteren Lokalitäten für Unterrichtszwecke angemelbet. Der Kindergarten muß in zweckmäßigere Räumlichkeiten verlegt werden und auch die Gemeinde: polizei wäre für beffere Unterkunftsmöglichkeiten dankbar. Mit der Verwirklichung aller dieser Hochbauprojekte soll nun schrittweise vorgegangen werden. Das erfte An-Pruchsrecht hat das Grundbuchamt. Schon lange forberte die aargauische Juftigbirektion für bas Grundbuch. amt in Zofingen feuerfichere Lokalitäten. Denn die Feuers. gefahr ift in den jezigen Bureaus des Grundbuchamtes lehr groß. Es foll nun auf dem Plate des alten Bur geripitals (neben dem Kirchplat inmitten des Städtchens) ein Neubau errichtet werden. Der Gemeinderat legt der Einwohnergemeindeversammlung, die auf den 3. September einberufen ift, ein Projekt vor, das nicht nur bem Grundbuchamt, sondern auch ber städtischen Berwaltung moderne Lokalitäten zur Berfügung ftellen will. I

Außer dem Grundbuchamt sollen in dem Neubau neben der Brauerei Senn untergebracht werden die Gemeinde= kanglei, die Bauverwaltung und eventuell auch der Polizelpoften. Daneben find Raume für ein bis zwei Sigungs. zimmer und vielleicht für ein öffentliches Lesezimmer verfügbar. Die Roften für diesen Neubau, zu dem Archi: tekt D. Senn die Plane bereits im Detail ausgear: beitet hat, kämen auf etwas mehr als 200,000 Fr. zu stehen. Zur Finanzierung steht die sogenannte Stiftsumbaureserve zur Verfügung, die heute rund 210,000 Fr. umfaßt. Wie verlautet, verfügt die Einwohnergemeinde über weitere namhafte Baureserven, die eine baldige Verwirklichung der Projekte für einen großen Gemeindesaal in Ausficht ftellen. Es wird gut fein, wenn mit der Erftellung des Berwaltungsgebäudes der Weg für die weiteren Hochbauaufgaben freigelegt wird. ("Olt. Tagbl.")

Der Ausbau des Vorgeländes für die kommende Siblbölzlianlage der Stadt Zürich.

Das von Alters her den Namen "Schimmel" führende Quartier hatte sich als Einzugsgebiet ins Sihlhölzli einem neuen Qaurtierverfahren zu unterziehen. Dieses reifte an Landumfang und Geldaufwand zu einem baulichen Unternehmen aus, wie es feit den Quaibauten ber achtziger Jahre in solchem Ausmaß nicht mehr zur Ausführung gelangte. Wie einft ba, handelte es fich auch hier um den engern Anschluß alter Ausgemeinden an die Mutterstadt. Schweißten die Quaibauten als ersten Auftakt die untern Seegartiere Riesbach, Enge und Wollishofen mit ihr untrennbar zusammen, so bezweckt hier ber Ausbau des Schimmels den engern Anschluß der beiden Sihlgemeinden Wiedikon und Außersihl durch den Ausbau neuer und viel zu enger, alter Straßenzüge in großzügiger Art deren geschloffenen Angliederung ans Welchbild der Altstadt.

Ihre Weiterführung und Verbreiterung lag durch bie unterirdische Führung der Linksufrigen vorgezeichnet. Ihr verhältnismäßig hochliegender Tunnel verunmöglichte deffen Einbeziehung in den Bebauungsplan. Seine zweckmäßigste Ausnühung bewerkstelligte am besten ein über



ihn führender das Quartier beherrschender Straßenzug nach dem Siblhölzlt. Als Ausgangspuntt dafür war der Bahnhof Wiedikon gegeben. Sein Vorplat hatte durch die Ausbuchtung der Birmensdorferstraße baulich und an Raum ein imponierendes Ausmaß erhalten. In freund: licher Perspektive schließt ihn zufolge der Straßenverbreiterung durch Wiedikon der behagliche Riegelbau der Schmiede ab. Rückwärts ragt als Beherrscher des ganzen Gelandes, wie ein der Erde entwachsender Zyklopenbau der Retterbahnhof in gefälliger Bauform. Fallen nächftes Frühjahr die ihn heute noch flankterenden alten Häuser öftlich ber Straße, so gelangt seine dominierende Lage im Stadtbild erft recht zum Ausdruck. Als Bauinsel selbständigen Zwecks heben ihn die beiden seitlichen Geleitstraßen charaktervoll aus der Umgebung. Erhalten ihre jest noch ode liegenden Begrenzungsftreifen gegen das Perrondach hin reichen Rosenschmuck als Gegenftück zur Ausfahrt bes Bahnhofes Enge und grußt die dem Berron zugekehrte Altane des Gebäudes die einfahrenden Buge mit appigem Geranienflor, so kommt der Wiedifoner Bahnhof als reizendes Schmudtaftchen in aller Mund. Seine lette Prägung erhält er noch durch die Errichtung eines in Ausführung begriffenen Monumentalbrunnens westwärts des Gebäudes als Abschluß des Bahnhofes. Nach wenigen Tagen schon singt sein rinnender Quell in die zeitweilige Beschaulichkeit der Bahn. hofuhr fein Lied vom Rommen und Gehen der Beiten in feiner riefigen Granitschale.

Das an den Bahnhof sich anschließende Baugebiet entbehrte bis jüngftens jeglicher Form und Gestaltung. Erst die Niederlegung der Sieberschen, Bochornschen und Gattiterschen Beimwesen schufen Raum für die Richtlinten der in Bau genommenen Tunnelstraße. Die von der Birmensdorferftraße bis jum Werdgaßchen gelegten Trottoirfteine bezeichnen ihren Verlauf als Lebensader dieses kommenden Staditeils, dem eine Reihe von Längsstraßen aus ausgebauten Quartieren neue Verkehrsim: pulse zuleiten. Sie verlaufen parallel der Birmensdorfer: ftraße, burchqueren oder munden in die Tunnelftraße als Abschluß ein. über fie hinaus erftreckt fich die Werd: ftraße, die einem gründlichen Umbau bis auf die Fundamente des Unterbaues unterzogen wird. Ihr Fahrdamm erhält rote Rleinpfläfterung. Saufen berartigen Materials türmen sich am Straßenrand. Das öftlich von ihr gelegene Werdgaßchen erfährt die Weitung normaler Straßenbreite. Die westlichen Anstößer haben dieser vom Morgartenplat bis zur alten Seelinke ihre großen Bor-gärten zu opfern. Bis auf schmale Streifen werden sie jum Strafenrand geschlagen. Die Ballwylftraße gewinnt in geringer Weftwärtsbiegung ihre Fortsetzung burch das untergegangene Stebergut in einer großen Aufstellungs: rampe für Antomobile. Der Sihlquai wird in bisheriger Art bis zur ehemaligen Gisenbahnbrücke, die für den Fahr und Personenverkehr ausgebaut wird, fortgeführt ("Züricher Poft.)

Der schweizerische Außenhandel im erken Semester 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Holz-Industrien).
(Korrespondenz.)

Bir waren in unserm letzten Quartalsbericht nicht zu optimistisch, als wir voraussagten, daß an Hand der bereits zur Versügung stehenden Anzeichen die Besserung im schweizerischen Wirtschaftsleben, und speziell in der Exportindustrie, wohl noch weitere Fortschritte machen werde. In der Tat sind diese einzgetrossen, und zwar in einem recht erfreullichen Umsang. Gegenüber 869,8 Mill. Fr. Ausschrtotalwert im ersten Semester 1926, erbrachte die Berichtszeit des laufenden

Jahres 959,3 Millionen, so daß die Zunahme reichlich 10 % beträgt. Noch viel bedeutender sind die Gewichte gewachsen, und zwar um 38 %. Quantitativ ausgedrückt, ftiegen fie von rund 370,000 auf 514,000 t. Dies bedeutet allerdings etwas, das weniger erfreulich klingt, als die Fanfaren der bloßen Exportwertzunahme. Wenn lettere um 10, die Gewichte jedoch um 38 % größer wurden, so erblicken wir hierin ein Moment, das auf unbefriedigende Preislage deutet, obwohl die großen Durchschnittszahlen in denen sich eine Unzahl hoch- und niedrigwertiger Stoffe verbirgt, mit Vorficht zu genießen find. Was die Einfuhren anbetrifft, so verzeichnen diefelben teine bedeutenden Berfchiebungen. Ginem lettjah. rigen Ertrag von 1,183,269,000 Fr. ftehen in der Parallelzeit des laufenden Jahres 1,208,864,000 Fr. gegenüber. Als Ausnahme von der diesmaligen Regel, weisen die Importgewichte sogar eine kleine Reduktion auf, indem sich die Importquantitäten gleichzeitig von 3,368,000 auf 3,317,000 q verringerten. Die Stagnierung der Einfuhr bedeutet in der Regel, daß die Konjunttur für einmal ihren Söhepuntt erreicht, wenn nicht überschritten hat, indem der Bedarf an Induftrierohftoffen, der ja die Importe zum guten Teil beftimmt, geringer geworden ift. Daher ift es angezeigt, die funftige Entwicklung vorsichtig zu beurteilen. An Stelle unseres im Frühling flar ausgedrückten Optimismus, möch ten wir daher diesmal ein zwar nicht peffimiftisches, aber doch immerhin ein Fragezeichen setzen. — Die weitere allgemeine Frage, welche wirtschaftspolitische Orientierung unser Export und Import zur Zeit auf weift, beantworten wir mit Sulfe einer kleinen Lander. tabelle, die sich ausschließlich auf den Monat Juni 1927 bezieht, so daß wir in ihr die neueften Resultate verfolgen können. Die Rangordnung der Länder ift entsprechend den Export: bezw. Einfuhrwerten des Monats Juni festgelegt, und die weniger wichtigen Absatgebiete und Bezugsquellen haben wir des Raumes megen über. haupt weggelaffen.

Die ichweizertiche Ginfuhr im Monat Juni 1927.

Un derselben partizipierten:	Fr.
1. Frankreich mit Rolonien	43,502,000
2. Deutschland	43,467,000
3. Britisches Reich	28,070,000
4. Vereinigte Staaten	19.224,000
5. Italien	17,596.000
6. Belgten	7,974,000
7. Argentinien	7,264,000
8. Japan	5,936,000
9. Tschechoslowaket	5,055,000
10. Holland	4,165,000
11. Ofterreich	3,778,000
12. Spanten	3,589,000

Der schweizerische Export verteilte sich im gleichen Monat Juni 1927 nach folgenden Ländern und mit nachbenannten Wertsummen:

Die schweizerische Aussuhr im Monat Juni 1927.

In de	erselben partizipterten:		Fr.
1.	Britisches Reich		39,568,000
2.	Deutschland		31,131,000
3.	Bereinigte Staaten		19,092,000
4.	Frankreich mit Kolonien		12,831,000
5.	Italien		8,941,000
6.	Ofterreich		6,077,000
	Spanien		5,122,000
8.	Tichechoslowatei		4,066,000
	Holland	· ;-	3,797,000
10.	Argentinien		2,952,000
11.	Belgten	5	2,917,000
12.	Polen		2,584,000